Vom Familienbetrieb zur GmbH

VERTRAGSLANDWIRTSCHAFT In der Schweiz werden Höfe meistens in der Familie weitergereicht. Nur selten kommt eine Gruppe bei der Hofnachfolge zum Zug, die Vertragslandwirtschaft betreibt.

Der Verein «Radiesli» betriebt aktiv Vertragslandwirtschaft.

«Es hat sich einfach so ergeben», sagt Ueli Leibundgut. Er untertreibt. Eine Hofübergabe an Nicht-Familienmitglieder ergibt sich nicht einfach so, sondern setzt viel Vertrauen voraus. «Ein Glücksfall», nennt Niculin Töndury zu Recht die Tatsache, dass er, seine Frau Ursina, seine Schwester Noemi und die beiden Gemüsegärtnerinnen Anna-Katharina Zbären und Marion Salzmann den Hof der Familie Leibundgut pachten konnten.

Seit dem ersten Januar dieses Jahres ist der Hof kein klassischer Familienbetrieb mehr, sondern eine GmbH. In der Praxis hat sich deswegen noch nicht viel verändert. Die GmbH ist eigentlich nur eine logische Weiterführung der Aktivitäten des Vereins Radiesli, welcher vor fünf Jahren gegründet wurde. Seit 2012 bauen die beiden Gärtnerinnen auf 60 Aren des zehn Hektar grossen Hofes in Worb Gemüse an, welches direkt an rund 110 Gemüseabonnenten geliefert wird. Neu werden die beiden Frauen zusammen mit den Töndurys nebst dem Gemüseblätz auch die Äcker bewirtschaften, die zum Hof gehören, eine Herde Mutterkühe zur Fleischproduktion pflegen und den gesamten Betrieb auf Bio umstellen.

Die GmbH ist auf vier Schultern verteilt. Niculin vereint vorerst drei Viertel der Stimmen auf sich und ist somit der Ansprechpartner für Direktzahlungen. Seine Schwester Noemi ist ebenfalls ausgebildete Landwirtin und Agronomin, sie arbeitet derzeit aber auch noch ausserhalb.

Produzieren, was gefragt ist Niculin: «Es ist schon eine grosse Herausforderung. Aber die Grösse vom Hof ist überschaubar, er ist sehr gut gelegen.» Das ist nicht nur nahe von Niculins Heimat Bern, sondern auch nahe an den Konsumenten, die das Radiesli ihren Wünschen entsprechend beliefern will. «Wir werden nicht mehr Hühner halten, als wir Eier-Abos haben und nicht mehr Mutterkühe, als wir Fleisch absetzen können», erklärt Niculin den Plan. Beim Getreide sieht er es nicht so eng: «Das möchten wir an Mühlen und Bäckereien verkaufen.» Und die Lagerrüebli und Kartoffeln, die das Radiesli bisher für die Abonnenten zugekauft hat, sollen künftig auf den eigenen Flächen produziert werden. Bis es soweit ist, gibt es noch einiges zu tun. Der jetzige Gemüse-Verarbeitungsraum soll in einen Stall für Mutterkühe umgebaut und der leerstehende Rossstall als Gemüse-Verarbeitungsraum eingerichtet werden.

Vom Biologiestudium zur Landwirtschaftslehre In der Kinderstube von Niculin und Noemi wehte kein Stallgeruch. Der Vater ist Kinderarzt, die Mutter arbeitet als Fachfrau in der Onkologie. Der Weg in die Landwirtschaft begann bei Niculin mit einem Biologiestudium. Seinen Zivildienst absolvierte er auf dem Bergbauernhof der Familie Heinrich in Filisur. «Bis dahin hatte ich ein ziemlich romantisches Bild von der Berglandwirtschaft», sagt er lachend. Die Arbeit im Freien und mit dem Vieh gefiel ihm. Niculin arbeitete so engagiert, dass Marcel Heinrich einmal im Spass sagte, ihn nähme er auch als Lehrling. Als Niculin ein Jahr später auf diesen Spruch zurückkam, hielt Heinrich Wort. Das zweite Lehrjahr machte Niculin dann auf einem Betrieb im Kanton Bern. Aber bereits beim Besuch der Bioschule Schwand wurde ihm klar, dass ein Leben als Landwirtschaftlicher Mitarbeiter keine Zukunft hat. Niculin wusste, dass er eines Tages selbst einen Betrieb führen musste, um davon leben zu können.

Hofübergabe Ueli und Elisabeth Leibundgut haben drei Kinder. Aber es hat sich halt so ergeben, dass diese in ihrem Leben eine andere Richtung eingeschlagen haben, keines von ihnen wollte den Hof übernehmen. Natürlich hätten Leibundguts das Land parzellenweise verkaufen oder verpachten können. Aber das Paar gab dem Radiesli den Vorzug. Sie leben weiterhin auf dem Hof, Niculin zieht mit Frau und Kind ins Stöckli. Und Ueli Leibundgut arbeitet nach Lust und Laune ein wenig mit. «Wenn ich nichts zu tun habe, ist mir langweilig», sagt er lachend und dass viele Arbeiten zu zweit einfach doppelt Spass machen. ■

Autorin Eveline Dudda, Landwirtschaftlicher Informationsdienst LID, Weststrasse 10, 3000 Bern 6, www.lid.ch

INFOBOX
www.ufarevue.ch 7-8 · 16

«Dein Gemüse kennt Dich»

Das Radiesli ist ein Projekt für regionale Vertragslandwirtschaft, auch solidarische Landwirtschaft genannt. Der Verein hat rund 200 Mitglieder, etwa die Hälfte davon hat ein Gemüseabo gelöst. Der Slogan des Vereins lautet: «Dein Gemüse kennt Dich» und das ist gar nicht so falsch. Immerhin kennen die Mitglieder mit den Gemüseabos ihr Gemüse schon lange, bevor es in ihrer Küche landet. Sie arbeiten nämlich an mindestens acht Halbtagen pro Jahr auf dem Feld oder bei der Verteilung mit. Weitere Infos zum Radiesliverein: *www.radiesli.org*